

# Laibacher Zeitung.

Nr. 102.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 7. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80kr., 3mal 1 fl.; fortw. pr. Zeile 1m. 6kr., 2m. 8kr., 3m. 10kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30kr.

1869.

## Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Bezirkscommissar Hermann Trage zum Bezirkshauptmann zweiter Classe in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath in Rudolfswerth Heinrich Sajic seinem Wunsche gemäß in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Cilli und den Landesgerichtsrath und Staatsanwalt in Rudolfswerth Dr. Andreas Voiska in das Gremium des dortigen Kreisgerichtes übersezt, endlich den Staatsanwaltsadjuncten in Laibach Joseph Persche zum Staatsanwalt in Rudolfswerth ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten des Wiener Landesgerichtes Ferdinand Freih. v. Czernig zum Bezirksgerichtsadjuncten in Hernals ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Anton Jünger zum Bezirksgerichtsadjuncten in Tachau ernannt.

Der Justizminister hat den Official August von Kukuljevic zum Hilfsämterdirectionsadjuncten des böhmischen Oberlandesgerichtes ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Religionslehrerstelle am Obergymnasium zu Feldkirch dem Supplenten dieser Stelle Weltspriester Franz Schneider verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Im Ausnahmzustande.

Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Nach der Behauptung eines hiesigen Blattes soll einer der hervorragendsten Männer der böhmischen Nation vor kurzem den Ausspruch gethan haben, Böhmen befände sich seit mehr denn zweihundert Jahren im permanenten Ausnahmzustande und jeder Czeche trage denselben, er mag sich wenden wohin er will, gewissermaßen mit sich herum. Wir finden dieses geistreich sein sollende Aergern, mag es nun wirklich von einem der hervorragendsten Männer der böhmischen Nation herrühren oder ausschließliches geistiges Eigenthum jenes Journals sein, welches das-

selbe citirt, für unsere heutigen Verhältnisse recht zutreffend. Böhmen und die böhmisch-slavische Nation befinden sich wirklich in einer Art permanenten Ausnahmzustandes. Oder kann man es einen normalen Zustand nennen, wenn man darauf hinarbeitet, daß zwei Völkerstämme, welche eines der schönsten und gesegnetsten Länder nicht nur Oesterreichs, sondern ganz Europa's bezeichnen und seit vielen Jahrhunderten Freud und Leid mit einander getheilt, statt in Frieden und Eintracht für das schöne gemeinsame Vaterland zu wirken, einander als feindliche Brüder schroff gegenüberstehen und so die wichtigsten Interessen der gemeinsamen Heimat bedrohen? Ist es ein normaler Zustand, wenn man darauf hinarbeitet, daß ein wackeres und gewecktes Volk ohne Rücksicht auf die Gegenwart und ihre Bedürfnisse, ohne Rücksicht auf die Lehren der Geschichte und die durch letztere geschaffene Entwicklung starr und unbewegsam auf Forderungen beharrt, die praktisch nicht durchführbar sind? Heißt es ein normaler Zustand, wenn Männer, die, durch das Vertrauen ihrer Mitbürger zur Vertretung der gesammten Interessen des Landes berufen, diese durch absolute Enthaltung von jeder parlamentarischen Thätigkeit zu documentiren suchen? Nein! Das ist kein normaler, kein gesunder und regelrechter, sondern ein krankhafter, ausnahmsweiser Zustand, ein wirklicher permanenter Ausnahmzustand, und in diesem Sinne trägt ihn allerdings mancher Czeche, er mag sich wohin immer wenden, stets mit sich herum.

„Wäre dem nicht so, wie käme es denn, daß die Bestrebungen der Czechen nirgends in Europa, das stammverwandte Rußland nicht ausgenommen, auf wahre, durch keine egoistischen Rücksichten eingegebene Sympathien stoßen, während den Bestrebungen der Polen in Rußland volle Theilnahme gezollt wird? Das wüste Geschrei einiger ultrademokratischen Volksblätter oder pan-slavistischer Tendenz-Journale darf Niemanden beirren; die wahre öffentliche Meinung Europas ist gegen die Präntensionen der czechischen Opposition, weil sie dieselben für ebenso unberechtigt als unburchführbar hält, und weil sie überzeugt ist, daß sie mit dem Bestande Oesterreichs als Großmacht und mitteleuropäischer Culturstaat nicht vereinbar sind.

„Soll nun dieser moralische Ausnahmzustand, in welchem sich, nach dem angeführten Citate des „hervorragenden“ böhmischen Volksführers, Böhmen und die czechische Nation seit längerer Zeit befinden, ewig dauern? Gibt es kein Mittel, ihn durch einen dauernden, festen

und normalen Zustand zu ersetzen? Ja, es gibt ein solches Mittel, ja, dieser Ausnahmzustand kann aufhören und muß auch aufhören, sobald sich nur diejenigen, welche im Namen der czechischen Nation das Wort führen, auf jenen Boden stellen, auf welchem allein die Befriedigung gerechter nationaler Ansprüche mit Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse des Gesamtreiches gesucht und gefunden werden kann und darf. Dieser einzig legale und natürliche Boden ist der Boden der Verfassung, der groß und weit genug ist, um allen berechtigten Bestrebungen hinreichenden Raum zur ungehinderten Entwicklung zu bieten.“

## 195. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 4. Mai

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Taaffe, v. Plener, Graf Potocki, Dr. Giskra, Dr. Herbst, Dr. Brestel, Dr. Berger.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Von Sr. Excellenz dem Handelsminister ist eine Regierungsvorlage betreffend die Refundierung der Garantieschuld der böhmischen Westbahn und von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister ein Gesetzentwurf betreffend die Veräußerung einiger unbeweglichen Staatsgüter eingelangt.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Gegenstände derselben sind:

Die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits für das Justizministerium für das Jahr 1869. (Wird dem Budgetausschusse zugewiesen.)

Die erste Lesung des von der Regierung vorgelegten Entwurfes betreffend die Durchführungsbestimmungen für das Gesetz vom 20. Juni 1868 über die Umwandlung verschiedener Schuldtitel der bisherigen allgemeinen Staatschuld. (Wird dem Finanzausschusse zugewiesen.)

Die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Gesetzentwürfe über die Einführung einer neuen Notariatsordnung, über vorübergehende Erleichterungen in dem für die Erlangung eines Notariates bestehenden Erfordernisse und über die Erfordernisse der notariellen Er-

## Seuffleton.

### Ein Ausflug nach Gottschee.\*

Beitrag zur Erforschung der Gottscheer Mundart.

Von R. S. Schröder.

II.

△ Wir haben also als Resultat über die ersten Ansiedler von Gottschee bisher nur die Urkunde von 1363. Die vom Bischof Thomas Chron nach Balvasor (XI. S. 194) im Freising'schen Archive zu Bischoflack copirte Nachricht, wornach Karl IV. nach Bezwungung der Thüringer und Franken dem Grafen Friedrich von Ortenburg 300 kriegsgefangene Familien zur Ansiedlung auf seinen Gütern übergeben habe, welche er nach den Wäldern von Gottschee sandte, erweist sich demnach als eine alles historischen Anhaltspunktes entbehrende Sage, welche jedoch durch ihr Zusammentreffen mit einer ähnlichen bei den Häudörfern im oberungarischen Bergland überrascht, daher man annehmen möchte, daß ein Bestandtheil der Bevölkerung an beiden Orten eine Stammesfrage mit sich brachte. Richtig bleibt es, daß die Niederlassung der Deutschen in Gottschee in die Zeit Kaiser Karls IV. fällt (1346 — 1378). Besonders interessant ist die Bemerkung des Verfassers, daß aus Krain Zuwanderungen der Gottscheer in die ungarischen Häudörfer stattgefunden haben.

Der Verfasser übergeht nun zu einer Erörterung der Eigenthümlichkeiten der Gottscheer Mundart.

Vor allem findet er den Einfluß des Slovenischen auf das Gottscheer'sche bei weitem nicht so bedeutend, als er bisher angenommen wurde, und lange nicht so groß, als jenen des Deutschen auf das Slovenische.

\* Vergl. Nr. 100 dieses Blattes.

Die Verwandlung des w bei der Aussprache in b, in welcher man slovenischen Einfluß erkennen will, findet sich im Gottscheer'schen unabhängig von dem Slovenischen und in Wörtern, wo es im Slovenischen nicht vorkommt; andere Eigenthümlichkeiten, wie das Wegwerfen des h (ör = Herr), Verwandlung des s in š (ž) = sche (das französische je) u. f. w., sind unter gemeinsamer Einwirkung des Italienischen auf beide Sprachen entstanden. Der Einfluß des Slovenischen beschränkt sich also größtentheils auf einzelne slovenische Worte; in den Grenzorten Masereben, Suche, Obergras ist diese Sitte natürlich am stärksten.

Als Hauptergebnis seiner Studien und Beleg für seinen unermüdeten Forschergeist gibt uns der Verfasser ein die Seiten 35 bis 123 (Schluß des Buches) füllendes kritisches Wörterbuch der Gottscheer Mundart, in welches zugleich eine reiche Aehrenlese von Volksliedern, vielfach neu oder in verbesserter Gestalt, eingeflochten ist. Der Raum und der Zweck dieser Besprechung läßt ein tieferes Eingehen in diesen reichen Sprachschatz, welcher der Aufmerksamkeit jedes Sprachforschers würdig ist, nicht zu. Wir können nur sagen, daß auch die heimische Geschichtsforschung und Landeskunde durch diese gebiegene Arbeit vielfach gewonnen hat und daß nur zu wünschen wäre, es möchte insbesondere der, wie der Verfasser (S. 27) andeutet, noch zu hebende reiche Schatz von Volksliedern und Balladen von einheimischer Hand gehoben und der Deffentlichkeit übergeben werden.

Eine sehr hübsche Schilderung der Eigenart der Gottscheer Frauen gibt uns Prof. Schröder an einer Stelle seines Buches (S. 26), wo er von der auffallenden Uebereinstimmung des Gottscheer Wesens mit dem fränkischen spricht. Wie das fränkische Mädchen dem bairischen gegenüber fein und gebildet erscheint, so die Gottscheerin, trotzdem daß das Weib in Gottschee bei schwerer Arbeit und großer Armut ein kümmerliches Leben führt. „In Hauseinrichtung und Kleidung ist nicht viel mehr als für das dringendste Be-

dürfnis gesorgt. Und so trägt sie denn auch schmucklos heute wie vor 200 Jahren und wohl noch länger ihre einfache weiße Tuchjoppe und ihr weißes Kopftuch: keine Haube, kein Vördlein, kein Nieder oder Kleid, das ganze Jahr hindurch, selbst als Braut bei der Hochzeit. Dennoch erscheint sie in ihrem Benehmen so sittig, edel, daß man von manchem Mädchen sagen möchte, sie brauchte nur Stadtkleider anzuziehen und würde durch ihr Benehmen gewiß sich nicht als Landmädchen ver-rathen.“

Auch der fast vergessenen und von den Wogen der Slovenisirung arg bedrohten kleinen Sprachinsel Jarz (im Bezirke Puck) widmet der Verfasser (S. 30) eine kleine Abhandlung. Auf einen kleinen Aufsatz von mir, Angaben des Pfarrers Elze und eigene Forschungen gestützt, liefert Prof. Schröder hier das erste zusammenhängende Bild dieses vergessenen Erdwinkels, welches jeder Freund der Vaterlandskunde mit Interesse lesen wird. Die Jarzer sind aus dem Buzterthale um das Jahr 1283 durch Bischof Emicho aus Innichen in den damals noch größtentheils öden Gegenden von Puck angestiedelt worden; ihre Gesamtzahl beträgt nach den letzten Zählungen 1329, während der französischen Zwischenregierung 1809 bis 1813 zählte die Mairie Jarz 1500 Seelen. Herr Prof. Schröder führt die Familiennamen der Jarzer an, welche eine interessante Parallele mit den Gottscheer Namen darbieten. Von der Mundart ist bloß das Vaterunser bisher bekannt. Auch hier zeigt sich der kritische und anregende Forschergeist, welcher das ganze Werk so wohlthuend durchweht. Wir stimmen in den Wunsch des Verfassers nach weiteren Forschungen über die Jarzer ein, durch welche das Bild der deutschen Einwanderung in Krain vervollständigt werden würde, und richten daher an alle, welche in der Lage sind, nähere Mittheilungen darüber zu machen, die Bitte, dieselben an uns oder an Herrn Professor Dr. Schröder in Wien gelangen zu lassen.

richtung einiger Rechtsgeschäfte und die Legalisirung der Unterschriften auf Tabularurkunden.

(Wird einem zu wählenden Ausschusse zugewiesen werden.)

Die erste Lesung des vom Abg. Steffens beantragten Gesetzes betreffend die Steuerbefreiung für neue Eisenbahnlinien, welches darin culminirt, daß die Regierung bis zur Zeit des nächsten Zusammentretens des Reichsrathes ermächtigt werde, Eisenbahnen zu concessio- niren und zwar mit einer 30jährigen Steuerbefreiung.

Der Redner beantragt, den Gesetzentwurf dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Vorberathung und schleunigsten Berichterstattung zuzuweisen.

(Wird angenommen.)

Hierauf folgt die dritte Lesung des Gesetzes betreffend den Wirkungskreis der Militärgerichte.

Abg. Limbeck setzt die Aenderungen auseinander, welche der Ausschuss zur Richtigerstellung der Stylistik des Gesetzes im Sinne des § 40 G. D. conform mit den in der Sitzung vom 2. Mai gefassten Beschlüssen durch seinen Obmann vornehmen ließ.

Abg. Dr. Rechbauer hält die zu § 2 vom Ausschusse gemachte Abänderung nicht für empfehlenswerth und befürwortet die ursprüngliche Fassung des Ausschusses, jedoch mit Hinweglassung des Passus, daß die mit Charakter quittirten Officiere in Strassachen der Civilgerichtsbarkeit unterstehen und blos zur Zeit, wo sie eine militärische Uniform tragen, den militärischen Disciplinurvorschriften unterworfen sein sollen. Dagegen hat der Ausschuss bei der Revision dieses Paragraphen behufs der dritten Lesung folgende Fassung vorgenommen:

„Die Officiere, welche mit Beibehaltung des Militärcharakters aus dem Verbanne des stehenden Heeres und der Kriegsmarine ausgetreten sind, sie mögen eine Pension beziehen oder nicht, so wie die außer der activen Dienstleistung befindlichen Officiere der Reserve unterstehen in Strassachen der Civilgerichtsbarkeit, sie bleiben jedoch in Ansehung der militärischen Verbrechen und Vergehen der Militärgerichtsbarkeit unterworfen, falls sie bei Verübung derartiger strafbarer Handlungen eine militärische Uniform tragen, und sind unter dieser Voraussetzung auch den militärischen Disciplinurvorschriften unterstellt.“

In dem letzteren Zusätze will nun Dr. Rechbauer einen Widerspruch mit den Beschlüssen vom 2. Mai erkennen und spricht sich für gänzliche Streichung des Besatzes aus.

Se. Excellenz der Herr Justizminister nimmt zur formellen Frage das Wort, um nachzuweisen, daß sich das Haus durch Annahme der revidirten Ausschussfassung keineswegs einer Inconsequenz schuldig mache. Bei der folgenden Abstimmung wird letztere zum Beschlusse erhoben.

Nächster Gegenstand ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Kundmachung der Gesetze und Verordnungen durch das Reichsgesetzblatt.

(Berichterstatte Dr. van der Straß verliest den Bericht des Verfassungsausschusses.)

(Schluß folgt.)

## Parlamentarisches.

Wien, 3. Mai.

(Der Budgetauschuss) hielt heute eine Sitzung, um darüber zu berathen, ob es möglich sei, vor dem Schlusse der Session die Prüfung der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Rechnungsabschlüsse für die Jahre 1863, 1864 und 1865 soweit zu erledigen, daß darüber an das Abgeordnetenhaus ein Bericht erstattet werden könnte. Nachdem sich jedoch herausstellte, daß eine solche Möglichkeit bei der Vornahme einer gewissenhaften eingehenden Prüfung nicht wohl vorhanden sei, so fasste der Ausschuss den Beschluß, dem Hause die hierauf bezügliche Anzeige zu machen und die Regierung aufzufordern, die genannten Rechnungsabschlüsse sammt den nächstfolgenden beim Wiederzusammentreten des Reichsrathes und zwar gleich beim Beginne der Session vorzulegen.

Das Staatsgrundgesetz vom 21. December 1867 behält der Bestimmung durch ein besonderes Gesetz die Fälle vor, in welchen der „Verwaltungsgerichtshof“ zu entscheiden hat, ferner dessen Zusammensetzung, sowie das Verfahren vor demselben. Wahrscheinlich hat eine Erinnerung an diese staatsgrundgesetzliche Disposition Anlaß zu der kürzlich aufgetauchten Mittheilung gegeben, „daß im Ministerium des Innern demnächst Verwaltungsgerichte ins Leben treten würden.“ Die Vorarbeiten zur Ausführung der Disposition sind, wie nun verlautet, in der That in Angriff genommen, sie haben jedoch eine der schwierigsten legislativen Aufgaben zu bewältigen und werden noch geraumer Zeit bedürfen, um den Gesetzentwurf zur Reife zu bringen, der die neue Institution ins Leben führen muß.

## Zur franco-belgischen Eisenbahnfrage.

Das Pariser „Journal officiel“ veröffentlicht, wie schon telegraphisch angekündigt, in seinem amtlichen Theil folgende Note:

„Das nachstehende Protokoll ist am 27. April 1869 zwischen dem Minister des Aeußern und Herrn Frère-Orban, dem belgischen Ministerpräsidenten und Finanzminister, gezeichnet worden:

Protokoll.

Um den gegenwärtigen Stand der zwischen der französischen Regierung und dem Brüsseler Cabinet eingeleiteten Unterhandlung zu präcisiren, haben die Unterzeichneten nachfolgendes Protokoll aufgenommen:

Herr Frère-Orban erinnert daran, daß principielle Gründe der Genehmigung der von der Ostbahn, der Grand-Luxembourg-Gesellschaft und der Gesellschaft für den Betrieb der niederländischen Bahnen entworfenen Verträge durch die belgische Regierung im Wege stehen.

Er bezieht sich in dieser Hinsicht auf die mündlichen und schriftlichen Erklärungen, welche er abgegeben hat.

Herr Frère-Orban führt hierauf aus, daß die belgische Regierung, von dem lebhaftesten Wunsche befeelt, zwischen Frankreich und Belgien die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten und den Handelsverkehr zwischen Frankreich, Belgien und den Niederlanden zu erleichtern, der Organisation der in den Conventionen erwähnten directen Dienste ihre eifrigste Mitwirkung leihen werde, indem die Transitzüge für den Localdienst bestimmt werden können.

Herr Frère-Orban überreicht hierauf dem Herr Marquis von Lavalette einen Entwurf, welcher in dem eben bezeichneten Sinne verfaßt ist.

Herr Marquis von Lavalette glaubt, daß die günstigste Lösung nicht in der unbedingten Genehmigung der vorliegenden Convention liege, sondern in neuen Verträgen über den Betrieb der Gesamtheit oder eines Theils der Linien des Grand-Luxembourg und der Vättich-Kimburger Gesellschaft, welche Verträge mit offen Bürgschaften der Controle, der Ueberwachung und der Landeshoheit, die der belgischen Regierung unstreitig zustehen, umgeben werden könnten.

Indes wäre der Herr Marquis von Lavalette glücklich dasselbe Resultat mit Hilfe der von Herrn Frère-Orban dargebotenen Mittel erzielen zu können, und er erklärt, daß die kaiserliche Regierung, von den Gefühlen der aufrichtigsten Herzlichkeit gegen Belgien geleitet und ausschließlich darauf bedacht, den ökonomischen Interessen die ihnen gebührende Ausdehnung zu geben, es annehme, zu untersuchen, ob der von der belgischen Regierung vorgelegte Entwurf dem Gedanken, welchen er bezeichnet, auch entspreche.

Demnach sind die Herren Frère-Orban und Marquis von Lavalette übereinkommen, zu diesem Zwecke eine gemischte Commission zu ernennen, welche für jedes Land aus drei in einer Frist von vierzehn Tagen nach Unterzeichnung dieses Protokolls zu ernennenden Mitgliedern bestehen soll.

Geschehen zu Paris, in zwei Exemplaren, den 27. April 1869.

(Bez.) Lavalette.

Frère-Orban.“

## Oesterreich.

Wien, 4. Mai. (Die Heirats-Cautionen der Officiere.) Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: In der letzten Zeit hat eine Enthüllung Aufsehen gemacht, daß die an die Staatscasse abgeführten Heiratscautionen der Officiere verschwunden oder wenigstens für anderweitige Staatszwecke verwendet seien. Die Enthüllung hat die Veranlassung geboten, die erforderlichen Recherchen einzuleiten, und auf Grund derselben wird, wie wir hören, in den allernächsten Tagen eine mit Beweismitteln belegte amtliche Erklärung constatiren, daß die Gebahrung mit jenen Cautionen jederzeit eine vollkommen ordnungsmäßige gewesen und daß dieselben unangefastet in der Staatsschuldencasse liegen. Vielleicht ist die Meldung, daß der Staat anderweitig über sie verfügt habe, dadurch entstanden, daß die in alten und jetzt zur Convertirung bestimmten Schuldtiteln deponirten Obligationen behufs der Convertirung herausgezogen und gegen neue Schuldtitel umgetauscht wurden.

Vinz, 4. Mai. (Die Affaire des Bischofs Rudigier.) Die Affaire des Bischofs Rudigier wegen seines Hirtenbriefes vom letzten September soll nun doch vor die Gerichte gelangen, und zwar in den nächsten Wochen vor die Geschwornengerichte.

Pest, 4. Mai. (Adressdebatte.) Wie aus Abgeordnetentreifen verlautet, wird die Adressdebatte sofort nach Wahl der Gerichtscommission für die beanstandeten Wahlen auf die Tagesordnung kommen. Entgegen dem früheren Usus wird diesmal eine Commission mit der Ausarbeitung der Adresse betraut werden. Die äußerste Linke will später eine neue Adresse einbringen, deren Schwerpunkt die Absicht, die Regierung in Anklagestand zu versetzen, bilden soll. Auch die gemäßigtere Linke will auf die Intention der Thronrede eingehen, die staatsrechtlichen Fragen schweigend über-

gehen, und die Reformen auf jenen Gebieten mit Energie bekunden, die in der Thronrede stiefmütterlich behandelt worden seien, namentlich die kirchlichen und confessionellen Fragen.

Agram, 4. Mai. (Prinz Napoleon) soll auf der Rückreise aus dem Mittelmeer Agram passiren und dann die Route über Belgrad, Pest und Wien nehmen.

— 5. Mai. (Im Befinden Sr. Eminenz des Cardinals) ist von gestern auf heute keine Veränderung eingetreten.

## Ausland.

München, 30. April. [Orig.-Corr.] (Unsere Kammern) sind nach Hause gegangen, ohne in letzter Zeit, namentlich gelegentlich des nicht zu Stande gebrachten Schulgesetzes, im Lande durch ihre Thätigkeit besonders viele Freunde sich erworben zu haben. Zur zweiten Kammer wird nun sofort, schon diesen Monat, wieder gewählt und entfalten die verschiedenen Parteien, deren es nun Gottlob fünf gibt, eine ziemliche Rührigkeit durch Abhalten von Versammlungen und Ausgabe von Flugschriften. Wir haben nämlich eine ultramontane, eine patriotische, eine Mittel-, eine Fortschritts- und eine demokratische Partei! Gewiß ist da jedem Geschmacks hinreichend Rechnung getragen. — Zum Glück kommt nun gerade so ganz zu rechter Zeit die Nachricht der in Berlin neu vorgeschlagenen Steuern, und wird besonders die in Aussicht gestellte Biersteuer im bayerischen Bierlande wohl recht bald wieder schönste Eintracht gegen Preußen geschaffen haben. Uebrigens zählt die Fortschrittspartei, welche für unbedingten Anschluß an Preußen und gänzliche Nichtberücksichtigung Deutsch-Oesterreichs wirkt, nur wenige Advocaten, Literaten und Bourgeois, aber hat auf die Massen des Volks keinen Einfluß.

Berlin, 5. Mai. (Auf eine Interpellation im Reichstage) erklärt die Regierung, der Bundesrath berathe ein Bundesgesetz betreffs Confessionsgleichheit.

Paris, 5. Mai. (Ein Bericht des Unterrichtsministers an den Kaiser) constatirt die Nothwendigkeit, 300.000 Fr. zur Pensionsaufbesserung der Lehrer und Lehrerinnen zu verwenden. Der Minister hofft diesen Betrag durch Ersparungen aufzubringen.

Madrid, 4. Mai. (Ministerkrisis demontirt.) Der „Imparcial“ hält die Nachricht von einer Ministerkrisis für verfrüht. Sobald die Cortes über die Frage der Regierungsform Beschluß gefaßt haben werden, wird Serrano die Personalfrage stellen. Dann erst, mag nun über die Person des Monarchen Uebereinstimmung herrschen oder die Errichtung eines Directoriums von drei oder fünf Personen beschloffen werden, wird die Bildung eines neuen Cabinets nothwendig sein.

London, 5. Mai. (Auf eine Interpellation) erklärte die Regierung, Spanien bestreite die Wegnahme eines amerikanischen Schiffes in den britischen Gewässern. Weiteres mitzutheilen sei vorerst unstatthaft. Die Regierung erklärt, sie werde die Absetzung des Mayors von Cork verlangen. Londonderry wurde in Ausnahmezustand erklärt.

Brüssel, 4. Mai. (Sitzung der Repräsentantenkammer.) De Theux zieht die angekündigte Interpellation über die franco-belgischen Verhandlungen zurück und behält sich die Wiederaufnahme derselben nach erfolgter Bekanntmachung der betreffenden Documente vor. Der Minister Frère-Orban billigt das Vorgehen de Theux' und fügt hinzu: Wir hoffen zu einer die staatswirtschaftlichen Interessen beider Länder gleichmäßig befriedigenden Lösung zu gelangen.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Schicksale eines Wanderpredigers.

Graz, 1. Mai. Unter der Anklage der Verbrechen des Aufstandes und der öffentlichen Gewaltthatigkeit, so wie des Vergehens des Anlaufes erschienen vor dem Gerichtshofe 24 Personen, von denen 13 Knechte, 3 Bauernburshen und 3 Lehrlingen im Alter von 17, 18 und 21 Jahren sind. Neben diesen sitzen auf der Anklagebank der Bindermeister Leopold Kager, die 17jährige Grundbesitzerstochter Maria Bretterkleeber, die 21jährige Schuhmacherstochter Juliana Vinhart, die Gerichtsdienersfrau Maria Graus und die ledige Wirthschafterin Maria Bail. Auf die letztgenannten zwei Frauen wurde die Untersuchung wegen verführter Verleitung zur Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit ausgedehnt.

Die Veranlassung zur Verübung dieser Verbrechen und Vergehen gab das Erscheinen des Wanderpredigers Markwort, welcher am 3. September v. J. auf eine Einladung nach Stainz gekommen war, um einen Vortrag über Culturgeschichte zu halten, nachdem kurz zuvor (am 22. August) Fürst-Bischof Dr. Zwerger auf einer Rundreise durch seine Diocese eine Predigt gehalten hatte, worin nachdrücklich „vor den herumziehenden Predigern, welche die Gläubigen vom wahren Glauben abzubringen suchen,“ gewarnt wurde und der Caplan Nob am darauffolgenden Tage in gleichem Sinne von der Kanzel herab geeifert hatte. Man machte daher Markwort aufmerksam, daß die Leute im Markte nicht gut auf die Wander-

prediger zu sprechen seien, sein Vortrag schwerlich Anklang finden werde und er möglichst das religiöse Gebiet vermeiden möge. Dieser erklärte demgemäß, daß er sich auf Besprechung der Culturgeschichte, wie sie sich nach dem Urtheile und der Kritik der Vernunft ergebe, beschränken wolle, worauf der Gemeindevorsteher Hanggi zur Abhaltung eines solchen Vortrages am darauffolgenden Abende gegen ein Gelegeld von 20 Kreuzern nicht nur die Bewilligung erteilte, sondern auch die Versendung der Einladungen zu demselben durch den Gerichtsdienner übernahm, wobei jedoch „nur die soliden Bürger und Beamten“ bedacht wurden.

Als sich Abends die Gesellschaft im Gasthause versammelt hatte, begann der Tumult, der immer mehr stieg und zu gefährlicheren Demonstrationen schritt. Die wilde Rote drang gegen das Gasthaus und zertrümmerte mit Steinwürfen alle Fenster desselben. Markwort wurde in ein Versteck gebracht, das er erst gegen 11 Uhr Nachts verließ und gegen Deutsch-Landsberg floh.

Einige Schritte hinter dem Markte wurde er aber von einem Manne angefallen, welcher ihm aufgelauert hatte und einige heftige Faustschläge auf Kopf und Gesicht versetzte, die den Angegriffenen niederwarfen. Er sprang jedoch in höchster Erregung auf, packte seinen Gegner, wobei ihm dieser im Ringen den unteren Theil seines Bartes ausriß, und es gelang ihm endlich, denselben zu Boden zu bringen, worauf der Angreifer von ihm abließ. Markwort eilte dann auf der Straße fort und kam noch in derselben Nacht nach Dobl.

An den beiden darauf folgenden Tagen herrschte unter den Leuten in Stainz und der Umgebung eine große Aufregung, weil man von den Knechten eine gewaltsame Befreiung Kragners, einen Sturm auf das Rathhaus und feindliche Demonstrationen gegen den im Markte bestehenden politischen Verein befürchtete. Diese Besorgnisse legten sich jedoch, nachdem der Gemeindevorsteher Hanggi an alle Dienstgeber und Hausväter die Aufforderung hatte ergehen lassen, ihr Gesinde und ihre Angehörigen im Hause zu halten, und von dem Dechanten Rahr auf der Kanzel die Leute eindringlich zur Ruhe ermahnt worden waren.

Das Urtheil, welches heute verkündigt wurde, verurtheilt den Hausknecht Franz Kragner wegen Vergehens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und Vergehens des Auslaufes zu drei Monaten schweren, mit Fasten verschärften Kerker, den Mitternachts Joseph Bözl wegen Vergehens des Auslaufes als Räubersführer und wegen Vergehens des Auslaufes zu vier Monaten Kerker, den Knecht Johann Mahler wegen Mitschuld am Verbrechen des Auslaufes und Vergehens des Auslaufes zu zwei Monaten Kerker, den Schusterbuben Franz Geri wegen Vergehens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und Vergehens des Auslaufes zu sechs Wochen Kerker, den Vinzermeister Leopold Rager wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sieben Tagen mit Fasten verschärften Arrestes, den Bäckerlehrlingen Florian Fink wegen Vergehens des Auslaufes und wegen Uebertretung versuchter Beschädigung fremden Eigenthums zu sechs, sowie den Gärtner Michael Freiding wegen derselben Thaten zu sieben Tagen Arrest.

Die übrigen fünfzehn, nur des Vergehens des Auslaufes Angeklagten werden desselben schuldig erkannt und zu Arreststrafen von 48 Stunden bis zu sechs Tagen verurtheilt. Die Wirthschafterin Maria Bail wird nach dem Antrage der Staatsbehörde freigesprochen und die Gerichtsdienerin Maria Graus wegen Verleitung zur Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu einer Geldstrafe von fünf Gulden, eventuell zu einem Tage Arrest verurtheilt.

## Locales.

Laibach, 6. Mai.

Nachdem der Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel die Genehmigung der Behörde vorausgehen hat, und ohne diese eine solche Versammlung weder abgehalten noch veranstaltet werden kann, so ist es selbstverständlich auch nicht zulässig, vor Ertheilung dieser Genehmigung und ohne Vorbehalt derselben öffentliche, den Zweck, den Ort und die Zeit solcher Versammlungen (Tabors) bestimmende Verlautbarungen und Aufrufe zur Betheiligung an denselben ergehen zu lassen.

Wie wir hören, hat sich der Herr Landespräsident aus Anlaß eines vorgekommenen Falles bestimmt gefunden, den politischen Behörden des Landes in diesem Sinne eine besondere Weisung unter Bezug auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 15. November 1867 über das Versammlungsrecht zur künftigen Darnachachtung zukommen zu machen.

(Zur Belehrung über das neue Wehrgesetz) liegt unserem heutigen Blatte eine in slovenischer Sprache verfaßte Broschüre bei, welche den Gegenstand gemeinverständlicher Weise behandelt, und welche wir insbesondere zur Weiterverbreitung unter dem Landvolke, welches über dieses seine wichtigsten Interessen nahe berührende Gesetz noch wenig unterrichtet ist, empfehlen.

(Beamtenverein.) In der gestrigen Ausschussung, welcher Se. Durchlaucht Fürst Metternich präsidirte, wurde ein Versicherungsantrag erledigt und sodann beschlossen, um für den Verein größere Theilnahme in der Beamtenwelt zu erwecken, Vereinsagenten aus den Mit-

gliedern aufzustellen und ein Comité, bestehend aus den Herren Landesgerichtsrath Petritsch, Finanzrath Bauer und Rechnungsofficial Sauer mit der Aufgabe zu betrauen, einen diesfälligen Aktionsplan zu entwerfen und diejenigen Persönlichkeiten zu bezeichnen, welche mit der Vertretung des Vereins und dessen Weiterverbreitung im Lande Krain zu betrauen wären. Ferner wurde beschlossen, sich an die Vorstände der Landesbehörden um gütige Förderung der Vereinsbestrebungen zu verwenden, in welcher Richtung mitgetheilt wurde, daß der Herr k. k. Landespräsident v. Conrad und der Herr Finanzdirector v. Possanner bereits ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung unter Einem mit ihrem Beitritte erklärt haben. Herr Finanzconzipist Dimitz ergriff den Anlaß, um hervorzuheben, daß eine größere Theilnahme für den Verein wohl zunächst von dem Umstande abhängt, daß auch denjenigen Mitgliedern, welche nicht zugleich Theilhaber sind, von Seite des Vereins materielle Vortheile geboten und die vom Wiener Verwaltungsrathe diesfalls bei verschiedenen Anlässen in Aussicht gestellten Begünstigungen realisiert werden. Es gebe außerdem manche wichtige Interessen des Beamtenstandes, bezüglich welcher man nur von der in Wien centralisirten Vertretung des Beamtenvereins erfolgreiche Einwirkung erwarten könne, so die Erlassung einer Dienstpragmatik und eine mildere Auslegung des Pensionsgesetzes. Es wurde beschlossen, diesen Wünschen in einer Mittheilung an den Wiener Verwaltungsrath Ausdruck zu geben.

(Aus der Landwirthschaftsgesellschaft.) In der letzten Sitzung wurden die bei dem hohen Ackerbauministerium zu beantragenden Subventionen für die verschiedenen landwirthschaftlichen Zwecke beraten und beschlossen, wie folgt: 400 fl. als Prämie für Errichtung von Musterdünghäusern; 300 fl. zum Ankauf und zur unentgeltlichen Vertheilung von landwirthschaftlichen Geräthen, Pflügen, Säemaschinen u.; 5000 fl. für Viehprämien und Ankauf von Zuchtstieren; 1000 fl. zum Ankauf von guten Zuchtschafen; 600 fl. zur Unterstützung des Gartenbaues; 400 fl. zur Unterstützung des Weinbaues; 2000 fl. zur Hebung des Flach- und Hanfbaues, im Ganzen 10.700 fl. Sodann wurden 400 fl. zur Hebung des Weinbaues auf Grund der Anträge der Filialen bewilligt: Dem Herrn Pfarrer Bartelma Doljan in Radovica und dem Herrn Pfarrer Josef Skofic in Suhor, à 50 fl.; dem Herrn Alois Dermelj in Weissenstein 100 fl.; dem Herrn Josef Piric in Gabernik 25 fl.; dem Herrn Josef Dobovšek in Boštanj 25 fl.; den Gemeinden Podraga, Slap und St. Veit zu 50 fl.

(Städtische Schwimmschule und Freibad.) Der lange gehegte Wunsch nach einer in möglichster Nähe der Stadt gelegenen Schwimmschule dürfte, wie wir hören, in Kürze verwirklicht werden. Es soll nämlich am Prunauer hinter dem Marienbade eine Schwimmschule mit Kabinen und ein allgemein zugängliches unentgeltliches Freibad errichtet werden. Bereits hat eine Besichtigung des Terrains stattgefunden und wie wir hören, hat das löbliche Regimentscommando von Gynnsinfanterie mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit die Pionnierabtheilung des Regiments für diese, sowie für alle ähnlichen städtischen Arbeiten überhaupt zur Verfügung gestellt.

(Gemäldeausstellung.) Von Seite der hiesigen Filiale des Kunstvereins ist das schöne Gemälde der diesmaligen Ausstellung „Dorfpark im Winter“ von de la Roche in München, um 90 Thaler zur Verlosung angekauft worden. Lose pr. 30 kr. und 4 Stück pr. 1 fl. werden von heute an in der Kleinmayr'schen Buchhandlung und bei Josef Karinger, dann an der Casse zu haben sein. Besitzer von Saisonkarten à 1 fl. werden wie gewöhnlich 1 Stück, jene mit Karten à 2 fl. 2 Stück Lose gratis erhalten. Bei diesem Anlasse empfehlen wir nochmals dem Publicum den Besuch der wirklich höchst sehenswerthen Ausstellung, die schon am nächsten Sonntag geschlossen werden soll.

(Eisenbahnlinie Laibach-Tarvis.) Das gestrige „Fremdenblatt“ schreibt: An der Börse circulirte gestern das Gerücht, daß die Actien-Emission für die Eisenbahnlinie Tarvis-Laibach vertagt worden sei und erst zwischen dem 20. und 25. d. stattfinden solle. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, ist diese Mittheilung nicht in allen Punkten richtig, wohl aber ist es wahr, daß man sich an maßgebender Stelle dafür entschieden habe, die Subscription nicht schon im Laufe der nächsten Woche stattfinden zu lassen.

(Emission von Papieren der Rudolfsbahn.) Ein stets wohlunterrichteter Wiener Correspondent des Frankfurter „Actionär“ glaubt mittheilen zu dürfen, daß der Emissionspreis für die von der Creditanstalt gemeinschaftlich mit der Anglo-Oesterreichischen Bank zur Subscription zum Behufe der Geldbeschaffung für den Bau der Linien Laibach-Tarvis und Rottenmann-Weyer anzulegenden Rudolfsbahn-Actien wahrscheinlich 154 fl. (77 Percent) betragen wird. Es bildet, fügt der Correspondent hinzu, diese Emission die dritte Serie der Rudolfsbahn, und da sich die beiden früheren heute wieder auf 160 stellen, so bietet der Emissionspreis den Subscribenten eine Marge von 5–6 fl., getreu den soliden Principien der Creditanstalt, die bei ihren seitherigen Emissionen noch immer die Aufgabe gelöst, dem Publicum die Aussicht auf Gewinn zu bieten, und auch diesmal nicht von dem nun einmal als zweckmäßig befundenen Wege abzuweichen wird.

(Eisenbahn St. Peter-Fiume und Villach-Frauenstefte.) In der Montags-Sitzung des

volkswirthschaftlichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses referirte für das Subcomité Dr. Kun. Das Comité beantragt die Annahme der Regierungsvorlage, derzufolge dem Handelsministerium eine größere Latitude in Betreff des Abschlusses eines Uebereinkommens eingeräumt wird, als sie von mehreren anderen Mitgliedern (Groß und Lohninger) zugestanden werden will. Nach der Regierungsvorlage dürfte nämlich die Regierung nicht bloß mit der Südbahn-Gesellschaft, mit welcher diesbezüglich vertragsmäßige Verabredungen bereits bestehen, sondern mit einer anderen concurrirenden Gesellschaft abschließen, während auch Groß und Lohninger jede andere Concurrenz ausgeschlossen wissen wollen. Der Ausschuss schloß sich den Comitéanträgen an und votirte für die Regierungsvorlage. Der Handelsminister, welcher in der Sitzung anwesend war und sich gegen die genannten Opponenten ausgesprochen hatte, versicherte gelegentlich, daß ein Specialgesetz über die Preobilbahn, die er für sehr dringend halte, bei Beginn der nächsten Reichsraths-session vorgelegt werden würde.

(Tabors) sollen am kommenden 10. und 17. Mai in Kal (Bez. Adelsberg) und rüchlich in Bizmarje, Umgebung Laibachs stattfinden. Berathungsgegenstände des letzteren Tabors sind zufolge eines in der „Novice“ veröffentlichten Aufrufes: 1. Vereinigung aller Slovenen in ein Kronland mit dem Landtage in Laibach. 2. Einführung des Slovenischen in die Schule. 3. Errichtung einer slovenischen Hochschule in Laibach. 4. Einführung des Slovenischen in das Amt. 5. Einrichtung von Geldinstituten für Unterstützung der Landwirthschaft und der Gewerbe und einer eigenen Landesassuranz.

(Tod an der Wuth.) Die Frauensperson Maria Matičič aus Neudorf (Innerkrain) — die am 9. März l. J. also vor 6 Wochen zwischen Prestranel und Selze auf der Straße von einem wüthenden Hund gebissen worden und durch längere Zeit in dem hiesigen Spital behandelt worden war, ist am 23. v. M. an der Wuth erkrankt und nach 5 Tagen gestorben.

## Monatversammlung des Museal-Vereines am 29. April.

(Schluß.)

Kustos Deschmann besprach Professor Schröbers Abhandlung über die Gottscheer, welche unter dem Titel „Ein Ausflug nach Gottschee; Beitrag zur Erforschung der Gottscheer Mundart“ in dem Octoberheft 1868 der Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften erschienen ist. Dieses gediegene Werk eines rühmlichst bekannten deutschen Sprachforschers verdient um so mehr die volle Beachtung in unserem Lande, da es die erste wissenschaftliche Behandlung des bisher wenig gekannten Gottscheer Dialektes enthält und als Vorbild für ähnliche sprachvergleichende Arbeiten der slavischen Dialektverschiedenheiten in Krain, von denen für die Slavistik eine große Bereicherung zu erwarten steht, dienen könnte. Auch Schröbers sprachliche Studien constatiren die Thatsache, daß die Gottscheer, nicht etwa wie Zeuß annimmt, Reste eines alten Volksstammes der Bandalen seien, sondern daß sie von spätern deutschen Ansiedelungen, wahrlich nicht aus dem 13. und 14. Jahrhunderte abstammen. Ihr Dialekt gehört dem österreichisch-bayerischen an, doch sind allemantische und fränkische Einflüsse unverkennbar. Das Wesen der Gottscheer bezeichnet Prof. Schröber, der mehrere Monate unter ihnen das Materiale für seine Arbeit sammelte, als sehr übereinstimmend mit jenem der Franken. Charakteristisch erscheint ihm der seltene Reichthum an Volksballaden, die auch bei den Franken sehr häufig sind, während man sie beim bairisch-österreichischen Volksstamme nur selten findet. Sehr belehrend ist das beigegebene Wörterbuch des Gottscheer Dialektes, vorläufig nur die Buchstaben A bis H behandelnd, mit sprachvergleichenden Bemerkungen und reichlichen Belegen bisher nicht veröffentlichter Sprachproben. Eine derselben, das Lied vom „Dienen“, wurde vorgelesen; in humoristischer Weise wird darin der Erwerb eines zehnjährigen Dienstes aufgezehrt, von dem Lohne mit einem Hühnlein beginnend, bis zum Verdienste eines Chemannes und Wiegensindes im letzten Jahre sich steigend. Das Lied trägt offenbar einen slavischen Charakter. Das gleiche Thema behandelt das slovenische Volkslied „Koga sim prislužil“ in der Korytschen Sammlung, Bändchen II p. 98, und das ähnliche serbische Volkslied „Kupovanje od najmanjega do največega“ in Butk's serbischen Nationalliedern Band I S. 505.

Von naturhistorischen Gegenständen wurden vorgewiesen: ein vom Bezirkshauptmann in Vitai Graf Alexander von Auersperg dem Museum zugesendetes, für die hiesige Vogelsammlung ausgestopftes Fasaweibchen (Phasianus colchicus), das sich ursprünglich im Besitze des Pfarrers von St. Lampréd befand. Diese Vogelart war vor ein paar Jahren in mehreren Exemplaren in der Umgebung von St. Lampréd und Villachberg erschienen, was dem Landvolke, dem die Anfbömmlinge völlig unbekannt waren, zu allerlei Deutungen Veranlassung gab. Das Räthsel der wilden Fasane in Krain dürfte wohl seine Lösung darin finden, daß zu jener Zeit ein hiesiger Jagdfreund jenes edle Jagdgeschloß hierlands hegen wollte, zu welchem Behufe eine aus Böhmen angelangte Kiste von Fasanen im Freien ausgegastet wurde, jedoch in alle vier Weltgegenden zerfiel. Das eingesehene Fasaweibchen zeigt wohl einige Abweichungen in der Färbung des Gefieders von dem in der Fasanenarten vorkommenden, auch hat es korallenrothe Läufe.

Weiters wurden mehrere getrocknete Pflanzenarten vorgewiesen, als: Lichtgelb blühende Schachtelpflanze, von Baron Mikomed Kasteru auf dem Morastriede Solar gesammelt; der deutsche Botaniker Reichenbach hält sie für eine selbstständige Art Fritillaria sulphurea Marsch. Biberst., während sie von anderer als eine Spielart der gemeinen Schachtelpflanze Fr. Meleagridis angesehen wird, bei der das braunrothe Pigment des Perigons nicht zur Entwicklung gelangt ist; ferner zwei in den Floren und Verzeichnissen der krainischen Pflanzen nicht vorkommende Arten, nämlich: Potentilla micrantha R. & M., in üppigen Exemplaren vom Lorenzberge bei Villachgraz, minder üppig aus der Umgebung von Sagor und Sava, und die Grasart Hierochloa australis R. S., letztere kommt in ihrem starken aromatischen Geruche dem bekannten Ruchgras (Anthoxanthum odoratum) zunächst und war bisher in Krain nicht bekannt, obwohl sie um Sagor und Sava nicht selten ist.

Weiters knüpfte Kustos Deschmann an die Vorlage früherer Exemplare der beiden interessanten Lebermoose Duvalia rupestris N. E. und Reboulia hemisphaerica Raddi aus der Schucht Stendronk bei Sagor eine Uebersicht der krainischen Lebermoose aus der Gruppe der Marchantinen. Hieher gehören: 1) Fegatella conica Corda. An quelligen Stellen des Schiefer-

gebirges sehr häufig, auf Kalk sehr selten; 2) Marchantia polymorpha L., am üppigsten auf dem Laibacher Moor, wo sie die ausgetrockneten Gräben oft ganz ausfüllt; 3) Preissia commutata N. a. E., nur auf Kalk und Dolomit vorkommend; 4) Duvalia rupestris, für den Dolomit charakteristisch; 5) Reboulia hemisphaerica Rad. um Sagor am rechten Saubener nicht selten, auf dem Kumberge, auch anderwärts sehr zerstreut, auf Kalk und Dolomit; 6) Sauteria alpina N. a. E. und 7) Fimbriaria Lindenberiana Corda, die beiden letzten gehören der Alpenregion an.

Schon der krainische Florist Skopoli kannte die vier erstgenannten Arten, sie sind in seiner Flora carniolica sehr gut beschrieben. Die erste Entdeckung der Duvalia rupestris wird zwar dem deutschen Lebermoospfleger Rees v. Geinbeck zugeschrieben, der sie im Jahre 1810 zuerst gefunden haben will, doch kannte sie schon Skopoli vom Standorte, wo sie noch heute vorkommt, an der Straße zwischen Ober- und Unteridria, also schon 40 Jahre früher, er benannte sie Marchantia triandra und lieferte von ihr eine sehr gute Beschreibung und Abbildung. Sinegen ist Skopoli's Marchantia quadrata, von der er eine zwar rohe Abbildung in seiner Flora lieferte und die in neuern Werken unter der Benennung Preissia quadrata N. a. E. als eine sehr räthselhafte Pflanze angeführt wird und mannigfache Deutungen erfahren hat, nichts anderes, als die Preissia commutata N. a. E., welche Art um Idria und auch anderwärts in Krain häufig vorkommt.

Zum Schlusse der Sitzung stellte das Vereinsmitglied Albert Samassa den Antrag, es möge der Musealverein dahin wirken, daß im Landesmuseum für die Aufstellung von Gemälden eine geeignete Localität beigegeben und mit der Gründung einer Landesbildergalerie begonnen werde. Das hiesige Comité des Kunstvereins sei im Besitze eines prächtigen, bei der vorletzten Verlosung gewonnenen Gemäldes, der „modernen Eva“ von Canon, die es dem vaterländischen Institute für den Fall, als es geeignete Localitäten hiezu befehle, bereitwillig als das erste Stück zur Gründung einer Bildergalerie überlassen würde. Es möge der Musealverein durch Abnahme von Antheilscheinen, die bei der jährlichen Verlosung mindestens mit dem Gewinnte von ein paar Kupferstücken von künstlerischem Werthe verbunden sind, und durch eine geeignete anderweitige Initiative die bildende Kunst und den Sinn für dieselbe im Lande fördern. Nach einer längern Debatte hierüber, in welcher sich der Vereinsobmann und der Schriftführer in zustimmender Weise aussprachen, wurde beschloffen, sich diesfalls an das Museumscuratorium, dem zunächst die Obforge des Landesmuseums zusteht, mit der Befürwortung jenes Antrages zu wenden.

Als neues Mitglied ist dem Verein beigetreten: Friedrich Langer, Werkdirector in Sagor.

(Hygienische Nieder.) Wir haben seiner Zeit Mittheilungen aus dem französischen Nieder-Etablissement der Madame M. Weiss in Wien (Neuer Markt Nr. 2) gebracht und erwähnt, daß daselbst verschiedene Sorten von Niedere angefertigt werden, die ebenso sinnreich erdacht als künstlerisch ausgeführt, vollkommen geeignet sind, bei verschiedenen normalen und abnormen Zuständen der weiblichen Hälfte des Menschengeschlechtes die erspriesslichsten Dienste zu leisten. Heute werden wir abermals auf zwei Erzeugnisse dieses strebsamen Etablissements aufmerksam gemacht.

Das Corset de mere empfiehlt sich besonders für Schwangere, die in Folge ihres interessanten Zustandes während der ganzen Dauer desselben an partieller oder allgemeiner Schwäche leiden, welche auch noch nach geschickter Entbindung in dem ganzen Organismus ihren Widerhall findet.

Diesem Gefahren soll das genannte diätetische Nieder vorbeugen. Der Druck, welchen die Bauchwandungen von innen her erleiden, wird auf das Nieder abgeleitet. Nicht nur, daß dieses geschmeidige, elastische, schön erdachte und zweckmäßige Nieder das Tragen der hoffnungsreichen Bürde erleichtert, verhütet es auch mehrere der in dieser interessanten Periode gefürchteten Unfälle und Zufälle.

Ein zweites noch größerer Verbreitung fähiges Nieder ist die Ceinture hypogastrique. Sagen wir nur gleich, daß wir diesem Gürtel den Vorzug vor dem gleichnamigen des Pariser Hauses Chanson geben, der auf der letzten Pariser Ausstellung in der ersten medicinischen Classe gerechtes Aussehen erregte, und auch von der Jury ausgezeichnet wurde. Für Damen, die in Folge vorausgegangener Geburten oder durch verlorenes Embryo-point an einer Erschlaffung der Bauchwand, am sogenannten Hängebauch leiden, ist dieses Nieder nicht warm genug anzuempfehlen, weil es den Beschwerden beim Gehen und auch bei sonstigen Bewegungen in der wirksamsten Weise abhilft.

Ein besonderer Vorzug der Ceinture hypogastrique ist es, daß derselbe, was übrigens jedem denkenden Hygieniker schon im vorhin einleuchtet, nicht stets von derselben Form ist, sondern, daß das Nieder, um dem erwähnten Uebel und der daraus resultirenden Beschwerden abzuhelfen, dem Einzelfalle entsprechend gewissenhaft angepaßt wird. Die Anfertigung erfordert bei gründlicher Sachkenntniß große Sorgfalt und praktische Erfahrung.

Die Ceinture hypogastrique ist nicht ein bloßer Behelf der Coletterie, sondern ein wahres Object einer rationellen Diätetik; doch kann sich auch jene zufrieden geben, denn das Unterleibsmieder bringt in die Körperform wieder die frühere Harmonie, was für die Damenwelt ein Grund mehr sein dürfte, sich für das Tragen desselben zu entscheiden.

Singefendet.

Mein letztes Wort.

Der mit gewidmeten „Erklärung“ des „Triglav“ (Nr. 35) gegenüber ist es kaum nöthig, meine beruhigende Versicherung entgegen zu stellen, daß ich davon weit entfernt bin, in der Nothwendigkeit, absichtlich gegen meine Person gerichteten Unwahrheiten entgegen zu treten, eine angenehme Gelegenheit zu suchen, meinen Namen aus der vermeintlichen bisherigen Obscurität hervorzuheben; zumal ich das Bewußtsein trage, daß mein Name unter ehrlichen Leuten viel früher bekannt und geachtet gewesen ist, ehe noch das unumkehrbare zu einem ungezogenen herangewachsen, Kind „Triglav“ das Licht der Welt erblickt hat.

„Triglav“ und seine Freunde „Noice“, — welche letztere gemeinlich mit dem ersten an dieser Hervorziehung meines Namens aus der vermeintlichen bisherigen Obscurität wahrlich wider meinen Willen eifrig arbeite, indem sie mich letzter Zeit sogar als Competenten um eine Bezirkslehrerstelle mit vielen Anhängern und der Intention fungiren läßt, um mich ebenso gründlich, wie als Candidaten bei der Landtagswahl, abermals zu blamiren, — hätten sich diese übermäßige Sorge um meine Person in ihrem eigenen Interesse ersparen können. Wozu diese Menge, dem ehrbaren Manne ungeziemenden Mühen, und die aus diesen mühenhaften Prämissen nicht minder verwerflichen Folgerungen? Ist etwa unsere Criminalstatut nicht schon ein genug trauriger Beleg für die moralische Verkommenheit unseres Volkes, daß dasselbe noch überdies nach diesem Systeme der öffentlichen Infulden und unbedingten Blamagen eines jeden, der nicht in das Horn gewisser „Jungens“ zu blasen findet, corruptirt werden soll?

Ich habe weder bei der Landtagswahl candidirt noch habe ich je daran gedacht, um eine Stelle in Schulischen zu competiren; noch weniger kann also ein Gesuch dieser Art vorliegen. Auch habe ich meines Wissens noch niemals durch meine Pränumerirung dem „Triglav“ Veranlassung gegeben, meinen Namen auf seine Adressschleife zu setzen.

Und doch sollte ich mich nach Behauptung dieser Blätter bei der letzten Landtagswahl gründlich blamirt haben, — und werde mich bei meiner jüngsten Competenz um die Schulrathstelle ebenso gründlich blamiren, — und finde mich überdies vom „Triglav“ in die Kategorie jener seiner Pränumeranten gesetzt, welche auf ihn pränumeriren, um auf der Adressschleife ihren Namen und Titel zu lesen und lesen zu lassen!!

Wer außer dem „Triglav“ diese Logit versteht, der mag sie in Gottes Namen verstehen; ich für meine Person begreife sie nicht. Das einzige, was ich diesem „Triglav“ zu verstehen vermag ist, daß ich auf unsere gegenseitige Verständigung verzichten muß; denn seine Logit kommt mir, offenerherzig, — um mich einer dem „Triglav“ verständlichen Wahl des Ausdrucks zu bedienen, — wirklich so dumm vor, daß ich in der That beforgen müßte, mich zu blamiren, wenn ich weiters meine Gedanken hierüber anstrengen würde.

Bezüglich der Frage endlich: ob mein Name mit „fetten“ oder „magern“ Lettern zu drucken sei, belieben Sie, Herr Triglav-Redacteur! sich mit dem Setzer zu verständigen, indem ich Ihnen für jeden Fall dieser Alternative im Voraus meine Zustimmung ertheile.

Bischofsfeld, am 3. Mai 1869. Johann Triller, k. k. Notar.

Wir entnehmen einem Journal-Artikel der „Wiener Zeitung“ Folgendes:

Stimmen aus dem Publicum.

Ueber den medicinisch-praktischen Werth des Bright'schen Nähr- und Kraftmehls, auch Crème-pulver genannt. Eine am 22. Februar öffentlich ausgesprochene Ansicht des Dr. Weimann.

Herr Dr. Weimann, der so viele schätzbare Erfahrungen in Krankheiten des Alters und Schwächen des menschlichen Organismus gesammelt hat, hat auch dem Bright'schen Nähr- und Kraftmehl (auch Crème-pulver genannt) eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und mit demselben mehrere Versuche angestellt, deren Resultate er im Interesse der leidenden Menschheit öffentlich mittheilt. Sie lauteten: „Die Versuche, die ich mit dem Bright'schen Nähr- und Kraftmehl (bezogen aus der Apotheke des Herrn Weiss\*, Tuchlauben, „zum Mohren“) machte, überzeugten mich von der Vortrefflichkeit desselben. Es unterstützt das ganze Nahrungssystem auf auffallende Weise, enthält schon in geringer Menge viel Nährstoff und ist sehr leicht verdaulich. Ich fand es sehr wohlthuend bei körperlich schwachen Individuen überhaupt, bei älteren Individuen, welche an Gedärmschwäche, an Diarrhöe leiden, bei der Blutarmuth, bei Alten, bei denen sich ein Sinken der Kräfte bemerkbar machte, endlich bei mageren und schwächlichen Individuen überhaupt. Besonders muß ich dessen Gebrauch bei Kindern, die schnell wachsen, dabei schwächlich aussehen und eine krankhafte Anlage verrathen, anrühmen.“

\* In Laibach zu haben bei Herrn Apotheker Virschitz.

Neueste Post.

Wien, 5. Mai. Der Wehrausschuß hat das Aushebungs-gesetz mit der Abänderung angenommen, daß die Stellungszeit dieses Jahr ausnahmsweise vom 15. August bis Ende September zu dauern hat.

Wien, 6. Mai. Etwa in vier Wochen wird zur Activirung der Landeslehrer und zur Ernennung der Landeslehrerinspectoren geschritten werden können. Die Vorarbeiten gehen der Vollendung entgegen und die Vorschläge liegen vor.

Lemberg, 5. Mai. Laut Telegramm der „Gazeta Lwowska“ ist heute früh in der Kaluzzer Salztzerei Feuer ausgebrochen. Beim heutigen Winde wurde dieselbe sammt Magazin und bedeutenden Salzvorräthen zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Es ist der Verdacht vorhanden, daß das Feuer belegt wurde.

Pest, 5. Mai. (N. Fr. Pr.) Das aus freiwilligen Mitgliedern der Deak-Partei gebildete Comité wegen Regulirung der Autonomie der katholischen Kirche hat eine Deputation an den Fürst-Primas geschickt, welche gestern empfangen wurde. Der Fürst-Primas theilte den Deputirten mit, daß der Aufruf wegen Einberufung eines Katholiken-Congresses bereits im Drucke sei. Die Wahlen werden bis zum 20. Juni vollzogen sein. Der Congress werde aus 108 Laien und 54 Bischöfen und Geistlichen bestehen. Am 20. d. werden die katholischen Mitglieder beider Häuser über diese Angelegenheit zu einer Berathung zusammentreten.

Pest, 5. Mai. (Pr.) Der Pester Lloyd meldet, Reichskanzler Beust werde der Eröffnung des Suezkanals beiwohnen, eventuell die Kaiserreise nach Constantinopel mitmachen.

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag nahm mit 109 gegen 94 Stimmen den Antrag auf Gewährung von Diäten an.

Telegraphische Wechselcourse vom 5. Mai.

5perc. Metalliques 61.75. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.75. — 5perc. National-Anlehen 69.45. — 1860er Staatsanlehen 100.20. — Bankactien 735. — Creditactien 283.80. — London 123.15. — Silber 121. — R. f. Ducaten 5.84

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 55 Ctr 25 Pfd., Stroh 114 Ctr. 95 Pfd.), 25 Wagen und 4 Schiffe (28 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen pr. Mekar, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Rukuruz, Erdäpfel, Pansen, Erbsen, Fisoln, Sindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, weiches, Wein, rother, weißer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Direction, Humidity, Weather. Includes data for 6. U. Mg., 5. 2. N., 10. U. Ab., 6. U. Mg., 6. 2. N., 10. U. Ab.

Den 5. Vormittag Winddrehung von West über Süd nach Ost; empfindlich kalt. In den Alpen Schneefall. Den 6. geschlossene Volkendecke, ruhige Luft. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 8.6°, um 0.4° unter; das gestrige + 10.5, um 0.7° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 4. Mai. Die Börse verkehrte heute ohne besondere Anregung in matter Stimmung; bei nicht erheblichem Umsatze ermäßigten Staatspapiere und Actien ihre Preise um ein Geringes, während Prioritäten etwas anzogen. Valuta etwas feiser.

Large table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen. Includes various financial data and interest rates.